

Liebe Freundinnen und Freunde der Franziskanischen Gassenarbeit

Im Haus Zueflucht sind sämtliche Zimmer vermietet, was einerseits erfreulich ist, auf der andern Seite treffen auf relativ kleinem Raum viele nicht ganz einfache Lebensgeschichten zusammen. Dies birgt einiges an Konfliktpotenzial. Trotz allem ist es immer wieder bewundernswert, dass es Bewohnern gelingt, Schritte in die Selbständigkeit zu finden. Aber bei der Mehrzahl von Bewohnern und Hilfesuchenden von aussen ist es wichtig, dass wir sie in kleinen und grösseren Dingen intensiv unterstützen und begleiten. Oft ist es ein Problem, dass Ausweise, Abrechnungen, Versicherungen, Krankenkasse, Arbeitsmöglichkeiten und Wohnung fehlen. Dazu bestehen häufig Schulden, Bussen und eine Frustration im Umgang mit Formularen und Ämtern. Hier leistet unser Team Hilfe zur Selbsthilfe, damit jemand den herausfordernden Instanzenweg beschreiten und überhaupt die Voraussetzungen erfüllen kann, um wieder ins soziale Netz aufgenommen zu werden. Dies ist uns durch Ihre Unterstützung möglich. Um Lebensqualität und hoffnungsvolle Perspektiven zu vermitteln, bieten wir eine aktivierende und sinnvolle Tagesstruktur an.



Rebekka und Murat telefonieren mit den Sozialen Diensten der Stadt Zürich



Bewohner, freiwillige Helfer und Mitarbeiter bepflanzen den Gemüsegarten

Durch die tatkräftige Unterstützung des Club of Zurich konnten wir in unserm Hinterhof sechs Hochbeete mit Gemüse anpflanzen. Es ist schön zu sehen, wie die Bewohner die Pflanzen giessen, die Schnecken jagen und sich an den wachsenden Pflanzen freuen.

Viel Freude und mindestens soviel Arbeit geben unsere Bienenvölker. Trotz des kalten und nassen Frühlings gehören wir zu den wenigen glücklichen Imkern, die bis jetzt ca. 50 kg Honig schleudern konnten. Gerne können Sie bei uns vorbeikommen, an unserm offenen Mittagstisch essen und etwas Honig mitnehmen, solange es hat. Natürlich freuen wir uns

dabei über eine Spende. Aber **viel wichtiger als der Honig ist, dass unsere Bienen fliegen und die Pflanzen bestäuben.** Denn durch die Bienenpflege tragen randständige Menschen und wir wesentlich etwas für unsere Mitwelt bei. Wir wollen ja nicht, dass die Worte von Albert Einstein Wirklichkeit werden. Er soll gesagt haben, dass wenn die Bienen nicht mehr fliegen, der Mensch noch vier Jahre zu leben habe. In all dem Hoffnungsvollen was hier geschieht erleben wir vieles von Gottes liebevollen Spuren, wenn vereinsamte Menschen miteinander bei uns am Tisch essen, wenn die Pflanzen wachsen, wenn die Bienen fliegen, wenn Hoffnungslose wieder Perspektiven gewinnen und besonders auch wenn Spender uns unterstützen, damit wir weitermachen können.

In Dankbarkeit gegenüber allen und ein herzliches Pace e Bene



Honigernte und Bienenpflege

B. Kehl

Beno Kehl

